

eben so mannichfaltigen Benutzungsarten, mühsam genug auffuchen? Er könnte denn zur Unterstützung der Theorie mitgenommen werden, mit allem Rechte, und als reine Thatsache, welche ich S. 48. meiner Erfahrungen vom Innern der Gebirge aufgestellt habe.

Diesmal brachte uns der höchst sonderbare, gerade auf diese Maschinenzudringlichkeit eintretende Zufall, um alles Weitere, was wir daran zu benutzen, oder vielleicht zu erdulden hätten überkommen können. Der nun gescheuchte Kunstverwandte — er hatte wirklich zu glauben Lust gezeigt, die mir selbst am mehresten lebensgefährliche Falle, sey ihm absichtlich von mir bereitet worden — hielt sich nur wenige Tage bey meinem Werkmeister Otto noch auf, der aber auch nichts weiter über sein Kunstwerk herausbringen konnte; verließ dann das Revier, und kam nie wieder mir zu Gesichte. Gebauet aber hat er sein Kunstwerk doch noch, viel später, im Jahre 1791. auf einer Eisensteingrube des Bergamtsreviers Schneberg. Es bestand in einer Art Eymerkunst, mit Haspel durch starke Menschen betrieben, verbunden mit einem kleinen Kunststrade, auf des er seine, mit den Eymern aufgehaspelten Wasser zum Aufschlag leitete, womit er freylich bey den, von uns auszuschöpfenden Brunnen, nicht weit kommen, obgleich allerdings die kostbare Herbeyführung der Aufschlagwasser ersparen konnte.